

Prof. Dr. Alfred Toth

Von Inschriften zu Schildern

1. Nach Bense muß man "zwischen dem primären Realisationsträger des Zeichens (den Substanz- und Formkategorien des Zeichens als Mittel, z.B. seiner kontrasterzeugenden Figur) und dem sekundären Präsentationsträger des Zeichens (dem orts- und situationsgebundenen Funktionskörper, z.B. der Hauswand für das Plakat) unterscheiden" (Bense/Walther 1973, S. 137). In der Terminologie der Ontik hatten wir von Objekt- und Zeichenträger gesprochen (vgl. Toth 2014a). Nun gilt das folgende Theorem der ontisch-semiotischen Teiltheorie der semiotischen Objekte

THEOREM. Nicht-Koinzidenz zwischen Präsentations- und Realisationsträger gibt es unter den semiotischen Objekten nur bei vermittelten Zeichenobjekten (Toth 2014b).

Da der Realisationsträger die Materialitätsrelation der in Toth (2014c) definierten Objektrelation, der Präsentationsträger aber die Objektrelation selbst betrifft, können wir das Theorem dazu benutzen, eine "ontische Genetik" (oder besser: eine ontische Typologie) von Inschriften zu Schildern zu rekonstruieren.

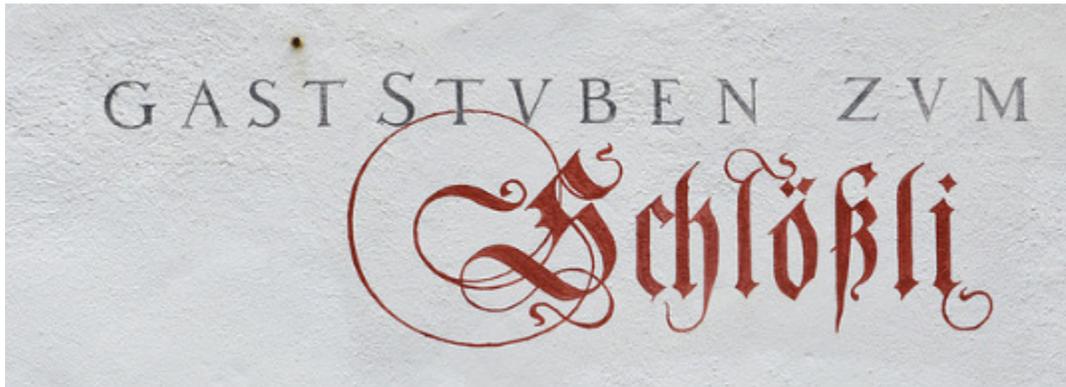
2.1. Materialitätsrelationen

2.1.1. Exessivität



Rest. Oberhof, Zürichbergstr. 26, 8032 Zürich

2.1.2. Adessivität



Gaststuben zum Schlössli, Zeughausgasse 17, 9000 St. Gallen

Es gibt selbstverständlich keine materiale Inessivität, denn hier müßte es sich bei unserer Objektthematik um eine Inschrift handeln, die sich im Rand des Systems, d.h. in der Wand zwischen Außen und Innen, befindet.

2.2. Objektalitätsrelationen

2.2.1. Exessivität

Es gibt nur Fälle indirekter sowie sekundärer Exessivität, da Schilder Abbildungen auf Subjekte sind und exessive Lagerelationen quasi "Verstecke" sind, in denen sie von den Subjekten nicht bemerkt würden, d.h. die Bühlersche Appellfunktion semiotischer Objekte würde dadurch verletzt.



Rest. Molésion,
Grüngasse 7,
8004 Zürich

2.2.2. Adressivität



Rest. Fein und Schein, Schöntalstr. 14, 8004 Zürich

Zwischen dem voranstehenden und dem nachfolgenden Beispiel findet der Übergang von einem Zeichenobjekt zu einem Objektzeichen statt.



Rest. Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstr. 76, 8001 Zürich

Da Schilder, wie gesagt, Subjektfunktionen sind, sind sie auch gegen Subjekte hin gerichtet, d.h. orientiert, und stehen somit zur Hauptsache in orthogonaler Objektrelation zu ihren Präsentationsträgern. (Beachte, daß sie weiterhin in linearer Materialitätsrelation zu ihren Realisationsträgern stehen!)



Rest. Schaugenbädli, 8037 Speicherschwendi

2.2.3. Inessivität

Inessive Schilder sind heute praktisch nur noch bei Biergärten anzutreffen, d.h. bei Adsystemen von Systemen, wo sie als semiotische Objekte rein objektale Toreingänge iconisch abbilden. Ein historisches Beispiel für inessive Beschilderung in nicht-orthogonaler Objektrelation zum Referenzobjekt ist das folgende Bild.



Ehem. Rest. Eintracht, Zeunerstr. 1, 8037 Zürich (aus dem Film "Es Dach überem Chopf" von Kurt Früh, 1962)

Ansonsten stehen inessive Schilder nur in indirekter Relation zu ihren Referenzobjekten, wie z.B. auf dem folgenden Bild, wo der Zeichenanteil des Plakats primär auf die zur Umgebung des Restaurant-Systems gehörenden Parkplätze und nur indirekt auf das Restaurant selbst referiert.



Rest. Ilge, Langgasse 109, 9008 St. Gallen (Photo: Gil Huber)

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zwei Sorten von Metaobjekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Vermittelte und nicht-vermittelte Präsentationsträger. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Ontik, Präsemiotik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

16.9.2014